



Bei =



tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 10. Dec. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem beim Finanz-Ministerium, Abtheilung für Berg-, Hütten- und Salinenwesen, angestellten Geheimen Registrator Martino den Charakter als Kanzleirath; den Kreis-Physikern Dr. Citner zu Steinau, Dr. Rau zu Waldburg, Dr. Schuster zu Münsterberg, Dr. Müller in Liegnitz, Dr. Thamm zu Lauban, Dr. Härtel zu Plesß und Dr. Kolley zu Gleiwitz, dem Professor Dr. Wenzel zu Breslau, so wie den praktischen Aerzten Dr. Rothe zu Gohrau, Dr. Gutentag und Dr. Krosner zu Breslau, Dr. Pudor zu Lauban, Dr. Seidler zu Saabor und Dr. Schück zu Neisse den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Der Graf und die Gräfin von Stargard sind, von Halle kommend, nach Neu-Strelitz hier durchgereist.

(Dynastische Kämpfe.) Ludwig Philipp hielt Don Karlos gefangen und ließ den Grafen Montemolin bei der Abreise aus Frankreich mit Steckbriefen verfolgen. Wozu jene verfassungswidrige Gewaltthat und diese beispiellose Unwürdigkeit gegen thronberechtignte Fürsten und nahe Anverwandte? Er verfolgte den Mannstamm des Spanischen Königshauses, um mit der Frauenhand die Krone dem „Hause Montpensier“ zuzuwenden.

Graf Montemolin ist jetzt in England. Was er vornimmt, wird dort fast amtlich unter den Hofnachrichten mitgetheilt. Unabhängige Blätter geben ihm selbst den Titel Majestät; ministerielle Journale sagen wenigstens, daß er von seinen Anhängern so genannt werde. Woher dieser grelle Gegensatz in der Behandlung, die ihm zu Theil wird? England will das „Haus Montpensier“ in Spanien nicht auf den Thron gelangen lassen. Um die weibliche Erbfolge auszuschließen, wendet es sich dem Mannstamm zu.

„Man ist in den Tuileries nicht ohne Besorgniß; Lord Palmerston, fürchtet man, werde diesmal nicht gegen Frankreich auftreten, sondern einen Schlag gegen die Dynastie führen.“ Schon zu Anfang des Spanischen Streites schrieb dies ein Berichterstatter aus Paris. „Der Herzog und die Herzogin von Bordeaux werden in London erwartet,“ sagen jetzt die Englischen Blätter. Gilt dies dem Hause Orleans?

„Das Morning-Chronicle spricht Lord Palmerston's persönliche Ansichten aus, die Times dienen der Meinung des ganzen Ministeriums zum Organ.“ Darf man dieser Angabe eines Londoner Blattes Glauben schenken, so erhält ein Artikel in der neuesten Nummer der Times eine doppelte Wichtigkeit. Das eben genannte Journal isolirt Ludwig Philipp, wie einst Napoleon isolirt wurde. Die Französische Nation, sagen die Times, ist mit der Englischen einverstanden. Sollte ein Minister die beiden Länder entzweien wollen, so würde er fallen müssen. Nur Ludwig Philipp persönlich verschuldet den Zwist. Zuweilen hat das gute Einvernehmen der beiden Regierungen dazu gedient, eine hier oder dort obwaltende Geizigkeit zu mildern. Jetzt übernimmt das Französische Volk dies Geschäft und scheint „die Zweizügigkeit der Macht, welche die Verwaltung seiner Angelegenheiten regiert,“ züchtigen zu wollen. Die Blätter von allen Farben und Parteien mit alleiniger Ausnahme des Russischen Organs (La Presse) erklären sich einstimmig für ein gutes Einvernehmen mit England. „Wir glauben, daß sowohl die Journale, wie das Französische Ministerium und die Führer der Opposition es aufrichtig meinen, es giebt aber in Frankreich eine Macht, welche diese weise und hochherzige Politik vertritt, so oft ihr dies beliebt und die durch grobes und wiederholtes Brechen von Ehre und Treue das Vertrauen fremder Völker verwirrt und das Vertrauen des eigenen Volkes zu verwirren verdient hat. Die List und Schlaueit dieser Macht ersann und vollzog die Spanischen Vermählungen. Ihre heimlichen Kunstgriffe haben den Scharfsinn der eigenen Minister hintergangen und ein Netz von Intriguen gewebt, das sich über ganz Europa erstreckt und den guten Na-

men der Ehrenmänner verderblich werden kann, die ihr zuweilen, ohne es zu wissen, als Werkzeug dienen.“ Kein Theil der Französischen Nation, nicht das Französische Ministerium wird beschuldigt, zum Voraus um die Einverleibung von Krakau gewußt und durch Einwilligung in dieselbe den Widerspruch der nordischen Mächte gegen die Vermählung des Herzogs von Montpensier abgekauft zu haben. „Diese Anklage erhebt sich, wenn irgendwo, an der Thüre des geheimsten Kabinetts der Tuileries.“

So sprechen die Times. Ludwig Philipp persönlich wird angegriffen; der Herzog von Bordeaux soll nach London kommen; der Graf von Montemolin heißt in England Majestät — das ist jetzt die entente cordiale!

Berlin den 8. Decbr. Am 3. hat hier die allgemeine Volkszählung stattgefunden; das Resultat wird das sein, daß wir in einer Stadt leben, welche bereits über 400,000 Einwohner zählt. Man hat ausgerechnet, daß Berlin, wenn die Steigerung seiner Einwohner in demselben Verhältnisse wie in den letzten fünf Jahren zunimmt, schon binnen 21—25 Jahren 1 Million Menschen in sich fassen würde. So unglaublich dies auch klingen mag, so haben wir uns dennoch überzeugt, daß diese Rechnung eine vollkommen richtige gewesen ist. In jeder Art und Weise bemüht sich Berlin, sich als große Stadt darzustellen.

Das pennsylvanische Gefängnißhaus ist jetzt ganz und gar mit Polen angefüllt, welche, der revolutionären Umtriebe wegen hierher zur Untersuchung gebracht, daselbst ihr Urtheil erwarten. Vor dem neuen Jahre wird das Verfahren gegen sie durchaus nicht eröffnet werden können. Die hiesigen Hausvoigteigefängnisse, welche von der Demagogiezeit her noch eine ziemliche Berühmtheit haben, sollen ganz und gar eingehen, sie werden aber doch wohl noch, des Mangels an Raum wegen, eine ziemliche Zeit hindurch ihre gewöhnlichen Dienste thun müssen.

Berlin. — Für den bisher bestandenen Handel mit Krakau sollen sich nicht nur Preußen und die Zollvereinsstaaten, sondern auch Frankreich und England sehr interessieren. — Die gegen den Weiterbau der Stargard-Posener Eisenbahn und die Einzahlung protestirenden Actionaire fangen nun an, gute Miene zum bösen Spiele zu machen, da sie nirgends mit ihren Protesten durchzubringen vermochten. Sie sind nun bemüht, Geld anzuschaffen, um die Einzahlungen zu leisten.

Die jetzt in der Residenz zusammengetretene Bürgergesellschaft hat, ganz einfach, den Zweck, den Bürger über seine Rechte und Pflichten aufzuklären, und die Scheidewand kleinlicher Standes-Unterschiede in dem allgemeinen Bürgerthum untergehen zu lassen. Wer es weiß, welcher ein kostbarer Schatz für den Staat der treue Bürger ist, der wird sich freuen, daß man ihn nicht allein über seine Pflichten, sondern auch über seine Rechte belehrt; denn nach dem alten Säge des Rechts kann nur ein Berechtigter Pflichten haben. Auch ist es ja bekannt genug, daß die Ehre des Menschen an den ihm gesetzlich zustehenden und mit Bewußtsein ausgeübten Rechten hängt: und, auf sie gegründet, ist die Pflichterfüllung Jedem süß und angenehm, weil sie ihm das Zeugniß giebt, daß er berufen ist, ein lebhendiges Glied zu sein in dem ganzen Organismus des Staates, in welchem er allein im Genuß seiner Rechte kommen kann. Wegen dieses erhöhten Bewußtseins des Einzelnen blicken nun auch die städtischen Behörden mit Vertrauen auf das junge Institut, das nicht ohne Rückwirkung bleiben kann auf die Haltung der Residenz in ihrer freien und kräftigen Gestaltung, welche unter allen Verhältnissen eine sichere Stütze für den ganzen Staat ist. Die Zahl der Mitglieder ist hier noch gering, doch wird sich das ganze Unternehmen gewiß bald einer eben so lebhaften Theilnahme erfreuen, als die ähnlichen Institute in Breslau und Königsberg, wo die Zahl auf tausend gestiegen ist, das heißt auf so viel, als die dazu vorhandenen Lokale zu fassen vermögen. Bei größerer Ausdehnung dürfte in Berlin wahrscheinlich für den Winter auch nur das Kröllsche Etablissement genügen, wenn nicht unterdessen das für die polytechn. Gesellschaft beabsichtigte Gebäude errichtet worden ist das auch einen Saal für große Versammlungen erhalten soll, etwas, woran wir hier bekanntlich sehr arm sind. Vom nächsten Dienstag ab wird in dem Lokal der

Gesellschaft ein Fragekasten aufgestellt sein. Die Bemerkung, daß dieser einer Kontrolle unterworfen werden müsse, ist beseitigt worden, da die Gesellschaft, als solche, eine Garantie für die Art der Anfragen biete.

Berlin. — In Bezug auf einen früheren Artikel der D.-P.-A.-Ztg. in welchem des Inhalts der so eben erschienenen staatsrechtlichen Abhandlung des Prof. Helwing in Berlin (die Erbansprüche des königlich Preussischen Hauses an die Herzogthümer Schleswig und Holstein; Lemgo 1846. 8.) Erwähnung gethan ist, kann heute die wichtige Nachricht mitgetheilt werden, daß die in derselben aufgestellten Ansichten in Bezug auf die Schleswig-Holsteinische Succession wesentlich ergänzt und bestätigt werden durch eine bereits in der Ausarbeitung begriffene, in kurzem erscheinende Schrift des Prof. Voigt in Königsberg, Verfassers der rühmlichst bekannten Geschichte Preußens. Diese Schrift stützt sich auf einen trefflichen Fund, welcher vor kurzem im geheimen Archive zu Königsberg, dessen Vorstand der genannte Gelehrte zugleich ist, von demselben gemacht worden ist. Es sind Urkunden aus der zweiten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts, welche es klar vor Augen legen, daß auch noch um jene Zeit, wie bereits in der Helwing'schen Abhandlung mehrfach angedeutet worden ist, energische Schritte geschehen sind, die Erbansprüche des Kurbrandenburgischen Hauses an Schleswig-Holstein geltend zu machen und zu wahren.

Berlin. — Die einhelligigen Zornausbrüche der Französischen Presse über die Auflösung der Republik Krakau erregen hier nicht geringe Verwunderung. Frankreich giebt einmal wieder zu erkennen, wie es die Verhältnisse des Continents auffaßt, und welche seltsame Stellung es sich selbst in dem politischen System derselben beilegt. In jedem Französischen Artikel herrscht eine Eitelkeit, eine Ueberhebung, ein herausforderndes Gefühl seines vormundschaftlichen Berufs, den es in den Zeiten der Republik nicht wohlgefälliger äußern konnte, und mit dem Frankreich doch von keiner Seite beauftragt wurde! Wenn in diesen Ton Blätter fallen, die sich streng in den Ueberlieferungen von 1793 zu bewegen gewohnt sind, so ist man das diesseits eben auch gewohnt, und es könnte nur überraschen, wenn einmal der entgegengesetzte Geist vernehmbar würde; wenn aber halbamtliche Organe dieselbe verdreherische, sinnverwirrende Sprache führen und darin um den ersten Rang gleichsam wetteifern, so hat das Befremdliche. War es denn so schwer, das Ereigniß vom 16. Nov. vorauszu sehen? War es denn namentlich den Franzosen so schwer? Ist denn nicht Frankreich wesentlich bei den jüngsten Geschehnissen der vormaligen Republik Krakau theilhaftig, wenn es für erwiesen und allgemein anerkannt gilt, daß die Polnischen Emigranten in Paris mit den Insurgenten in den Staaten der drei nordischen Mächte fortwährend in Verbindung und lebhafter Wechselwirkung standen? Haben nicht alle bisher entdeckten Polnischen Complotte in Frankreich ihren Ursprung genommen? Ist nicht Paris noch heute der Brennpunkt aller Polnischen Verschwörungen? Gehen denn nicht von dort aus die Befehle an die geheimen Kriegsschaaren, welche die Emigration im Herzen der Staaten der Ostmächte unterhält? Seltsam und verwundernd! Frankreich wird je alle drei Jahre eine Generalität der Desorganisation in den Europäischen Osten schicken und es dann völkerrechtswidrig finden, wenn die Mächte des Ostens zu Mitteln greifen, die sie dem Gefühl ihrer eigenen Würde und der Sicherheit ihrer Völker schuldig sind! Welche Verblendung verräth das! oder welche diplomatische Prüderie gehört dazu, die Rolle des Verblendeten zu spielen! denn sie kann unmöglich ernst sein.

Es taucht hier die Sage auf, daß der Graf Chamboord mit seiner Gemahlin im nächsten Frühjahr seinen Aufenthalt in Triest nehmen werde.

Die B. N. d. D. enthalten nachstehende höchst wichtige Bekanntmachung:

Stargard-Posener Eisenbahn.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 6. d. M. geruht, daß der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft eine volle Zinsgarantie von $3\frac{1}{2}\%$ unter ähnlichen (in der General-Versammlung vom 22. Oktober d. J. schon vorgelegten) Bedingungen, wie solche bei der Niederschlesisch-Märkischen und Köln-Mindener Bahn stipulirt sind, zugesichert werde.

Stettin, den 8. December 1846.

Directorium der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Masche. Wegener. Fraissinet.

Ausland.

Deutschland.

Mainz den 5. Dec. Soeben verbreitet sich hier das Gerücht, das, wenn es sich bestätigte, das freudigste Ereigniß verkündigen würde: „daß nämlich der Großherzog beschloffen habe, in Rheinhessen die Französischen Gesetzbücher nach wie vor in Kraft bestehen zu lassen.“

Der Kurhessische Befehl, daß in das Jägerbataillon keine Juden mehr aufgenommen werden dürfen, wurde, wie man aus glaubhafter Quelle vernimmt, erlassen, um die Juden von dem Staatsdienst in Kurhessen ausgeschlossen zu halten, da die Jäger nach zurückgelegter Dienstzeit Anspruch auf einen Staatsdienst haben und besonders im Dienste der praktischen Forstwissenschaft verwendet werden.

(N. C.)

München. — Die von Seiten der hiesigen Universität auf den bekannten Pfarrer Eberhard in Ebenau am Chiemsee gefallene Wahl zum Universitäts-Prediger hat die Allerhöchste Genehmigung nicht erhalten. — Am 30. November starb, auf einer Reise nach Italien, zu Ruffein der bekannte National-Oekonom und Herausgeber des Soll-Vereins-Blatts, Friedrich Lis.

Vom Niederrhein. — Der politische Horizont, an welchem jetzt manche beängstigende Wolke steht, wird, wenn nicht alle Zeichen trügen, und aller Wahrscheinlichkeit nach, nicht etwa durch den Ausbruch eines Krieges, sondern auf dem ruhigen Wege der Diplomatie zum Frieden der Völker bald wieder aufgeheitert sein. Die Europäischen Großmächte sind dem verheerenden Kriege, unter welchem ihre Länder und Völker, also auch sie selbst leiden, völlig abhold und betrachten ihn nur als letztes verzweifeltes Mittel gegen hartnäckige politische Krankheiten. Die von Hrn. Guizot an die Beherrscher Russlands, Oesterreichs und Preußens wegen der Einverleibung Krakau's in die Oesterreichische Monarchie bereits abgeforderte Protestation ist, so viel wir aus zuverlässiger Quelle vernommen, eben so milde, als die des Lord Palmerston, abgefaßt. Von einer Losagung von den im J. 1815 abgeschlossenen Verträgen, so wie von einer Befestigung Güttingen's von welcher die Zeitungen noch immer reden, und worüber das Publikum natürlich in Unruhe geräth soll in der Guizot'schen Protestation nirgend die Rede sein. Das Asyl, welches neuerdings so viele Kronprätendenten in England gefunden, hält man bei uns ebenfalls für nicht von politischer Bedeutung, sondern nur für eine nichtsagende Revanche wider Louis Philipp und dessen Familie, wegen der Spanischen Doppelheirath, wobei England, als großer Speculant, auch gern einen Profit haben möchte. So lange übrigens die Fürstlichkeit die Liebe und Ergebenheit ihrer Völker in dem Maaße besitzen, wie Ludwig Philipp, haben sie von Kronprätendenten, sollten letztere auch nicht so sehr von anderen regierenden Häuptern unterstützt werden, nichts zu fürchten. Der politische Grundsatz: Alles nur für und durch das Volk, hat sich in der neuesten Zeit stets bewährt und scheint auch von den legitimistischen Parteien immer mehr anerkannt zu werden. — Auf die in Preußen bald zusammentretenden Provinzial-Landtage ist man hier sehr gespannt. Man will wissen, daß vor Eröffnung derselben in den acht Provinzen, zwei Deputirte eines jeden Provinzial-Landtags noch nach Berlin berufen werden sollen. Was dort mit denselben beraten werden wird, ist unbekannt.

Hessen und bei Rhein. — Durch Großherzogliche Verordnung vom 27. November ist der Verkehr mit Schießbaumwolle und anderen Pulver-Surrogaten der Art ähnlichen Vorsichtsmaßregeln unterworfen worden, wie der mit Schießpulver.

Galizien.

Larnow den 3. Dec. Unsere Stadt, die durch die Vorfälle im Frühjahr eine traurige Verühmtheit erlangt hat, ist jetzt der Schauplatz eines regen Lebens. Es werden hieher aus Ostgalizien und Ungarn bedeutende Getreidevorräthe versendet und verkauft, da die Ortschaften in unserer unmittelbaren Nähe sowohl wie überhaupt in Westgalizien bedeutenden Mangel daran leiden. Woran es liegt, ist un schwer zu ersehen. Die Felder wurden im Frühjahr sehr nachlässig bestellt, und auch meist nur von bäuerlichen Grundbesitzern, wogegen die Dominalländer fast gänzlich brach blieben, theils weil die Besitzer und Beamten derselben von den wüthenden Bauernrotten getödtet, theils weil sie geflohen waren. Viele von den Besitzern getrauen sich auch bis jetzt noch nicht, sich auf ihre Güter zurückzugeben, weil noch immer die Aufregung und Widersetzlichkeit der Bauern ihnen Furcht für ihr Leben einflößen. Die zahlreichen Militairpatrouillen, welche jetzt das Land durchziehen und die Vollmacht haben, über Jeden, der sich ihnen widersetzt, das Standrecht zu halten, verhüten zwar große Ausläufe, doch sind sie nicht im Stande, den Bauer ruhig, zufrieden mit seiner Lage zu machen. Er beharrt noch immer auf seine Forderung, daß der von ihm bebauete Acker ganz sein Eigenthum werde, ohne daß er irgendwie dem Dominalbesitzer fernerhin verpflichtet bleibe. Die neuen Kreiscommissare, welche in diesem Sommer ganz besonders zu dem Zweck ernannt wurden, daß sie die Wünsche und Beschwerden der Bauern vernähmen und sie an den Hof berichten, werden so häufig und mit so eigenthümlichen Forderungen angegangen, daß sie einerseits ungemein mit Amtsgeschäften überhäuft sind, andererseits oft Anstand nehmen, viele der ihnen mitgetheilten Forderungen an die höhern Behörden zu berichten. Es hätte in der That noch vor einem Jahr Niemand erwartet, daß der früher so rohe Galizische Bauer, der, sobald er seine Existenz nur nothdürftig gesichert sah, jede noch so tyrannische Behandlung über sich ergehen ließ, so plötzlich umgewandelt werden würde. Aber das Blutbad, das er angerichtet, hat in ihm das Selbstgefühl rege gemacht, und politische Commissare wissen es zu nähren. Hier in unserer unmittelbaren Nähe ist keine standrechtliche Exekution vorgefallen, dagegen sollen mehre in den mehr gebirgigen Theilen, südlich von Nowy Tarp im Sandeeker Kreise, und auch im Wadowicer Kreise stattgefunden haben. Im letzten Kreise wurde übrigens noch im Anfange Novembers an einem Offizier und zwei Gemeinen das Standrecht vollstreckt, weil sie, wie das Gerücht mittheilt, in einem geheimen Verkehre mit den insurgirten Bauern gestanden hätten. Es sollen übrigens von diesen einzelne Hausen sich am Fuße des Tatra, des höchsten Gebirgsstockes der Karpaten, in den Dörfern Poronin, Zakopane &c. befinden, wo ihnen die Terrainverhältnisse bedeutenden Schutz vor der Annäherung der Truppen gewähren. Ob Szela sich unter ihnen befindet, ist ungewiß; jedoch läßt sich dies fast mit Bestimmtheit annehmen. Er lebte hier im Sommer mehre Monate hindurch auf freiem Fuße; man beachtete ihn zuletzt fast gar nicht mehr, so daß es ihm leicht wurde, sich unemerkt aus unserer Stadt zu entfernen. Jetzt ist er verschollen. Ein anderer Agitator der Bauern, der von den Zeitungen bald für todt, bald für lebend erklärt wird, Edward Dembowski, soll sich ebenfalls unter den insurgirten Bauern befinden, es wird dies wenigstens von einigen Seiten mit Bestimmtheit versichert.

Krakau den 4. Dec. Vor einigen Wochen ist in der Festung Mukas in Oberungarn der ehemalige Hauptmann Reindl gestorben, derselbe, welcher

im Jahre 1833 auf den Kronprinzen, jetzigen Kaiser Ferdinand, zu Baden ein Pistol abgefeuert hatte. Die Veranlassung zu der That war ein von dem Kronprinzen zurückgewiesenes Unterstützungsgesuch, und der Verbrecher wurde vom Kriegsgerichte zu 20 Jahren Festungsstrafe verurtheilt. Der Gefangene lebte 12 Jahre in enger Haft in dem ungesunden Munkacs, in dem in Zukunft keine Staatsgefingene mehr aufbewahrt werden sollen, so daß Rindl der letzte dieser Kategorie gewesen ist. Fortan sind vorzugsweise der Spielberg in Mähren und Ruffstein in Tirol die Orte, wo Staatsverbrecher in Gewahrsam gehalten werden.

Frankreich.

Paris den 6. Decbr. In der Sache der hier ohne Caution herausgegebenen Polnischen Journale hat der Gerichtshof sich mit einer Vertagung begnügt, und das öffentliche Ministerium soll, dem Confitutionnel zufolge, die Verfolgung wirklich ganz haben fallen lassen, wodurch es sich den Beifall des Oppositionsblattes erworben hat.

Zwischen Journal des Débats und Constitutionnel spinnt sich der Streit darüber noch immer fort, wer am meisten dazu gethan, das gute Vernehmen zwischen der Französischen und der Englischen Nation zu stören, ob die Opposition oder die Regierung. Der Constitutionnel wirft alle Schuld auf das Ministerium, namentlich auf dessen Benehmen in den Spanischen Vermählungs-Fragen; das Journal des Débats wendet sich dagegen auf die frühere Vergangenheit zurück und hält der Opposition vor, wie sie in den sechs Jahren bis auf die Spanischen Heirathen, welche plötzlich Haltung und Sprache des Herrn Thiers und seiner Freunde so merkwürdig verändert hätten, jeden noch so geringfügigen Vorwand benutzt habe, um die National-Vorurtheile gegen England und seine Macht aufzuregen und die Englische Allianz verhaßt, unpopulär und vielleicht bereits ganz unmöglich zu machen.

Die Presse greift mit großer Heftigkeit die Bevormoder der Britischen Allianz und zumal das Journal des Débats und den Constitutionnel an, die sich an Erniedrigung England gegenüber überböten. Lord Palmerston müsse glauben, wenn er diese beiden Organe ansehe, ganz Frankreich stehe ihm zu Diensten, und er könne Regierung und Opposition durch das vielerwähnte Nadelöhr jagen. Insbesondere findet die Presse den Ton, in welchem das Journal des Débats auf die unerhörten Angriffe der Englischen Blätter gegen den König antwortet, viel zu glimpflich und dieses Blattes durchaus unwürdig; es zeige dies aber auch, fügt sie hinzu, wie wenig Gewicht auf die Feden zu legen sei, die dergleichen aussprechen und Frankreich unsäglichen Schaden brächten, weil man im In- und Auslande glaube, es geschehe im Namen der Französischen Regierung.

Die Riste der Ortschaften, wo Unruhen wegen der Lebensmittel-Vertheuerung ausgebrochen, wird immer größer. In Mucidan (Dordogne) und Fontenay aux Roses (wenige Meilen von Paris) haben sehr ernste Erzeffe stattgefunden. In Tours sind bedeutende Militär-Veranstaltungen eingetroffen. Hundert Mann des 74ten Linien-Regiments sind eiligst durch Orleans befördert worden, um sich nach Poitiers zu begeben, wo ebenfalls ernste Unruhen ausgebrochen sein sollen. Auch im Maas-Departement ist es zu unerwartet ernsten Erzeffen gekommen. Der Kriegs-Minister hat das schon für den Getreide-Transport von Marseille den Municipal-Behörden der Ost-Departements zur Verfügung gestellte Material vermehrt. Ein 65 Mann und 124 Pferde starkes Detaschement des zu Befangon liegenden 8ten Artillerie-Regiments muß 50 Parkfuhrer von Auxonne nach Lyon und Marseille bringen. Das 4te Artillerie-Regiment muß ebenfalls die für 25 Fuhrer nöthige Mannschaft und Pferde liefern.

Herr Guizot hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Oesterr. Botschafter, worauf ein Courier nach Wien abging. Man weiß jetzt, daß Hr. Guizot in der Behandlung der Krakauschen Angelegenheit in dem Cabinetsrath vielen Widerspruch gefunden hat. Seine Kollegen sprachen sich gegen den Protest aus, welchen er beabsichtigte und worin er Frankreich fernerhin durch die Verträge von 1815 für nicht gebunden erklären wollte. Es scheint jedoch, daß Hr. Guizot zuletzt den Sieg davon getragen hat, denn, wenn man den Mittheilungen der Presse über den Inhalt des gestern von Hr. Guizot abgesandten, Französischen Protestes glauben soll, so hat sich Frankreich für frei von den Verträgen von 1815 erklärt und das Tuilerien-Kabinet sich für die geeigneten Zeiten sein Maßregeln vorbehalten. Die Presse giebt sogar die Worte des Protestes in den Hauptstellen, indest wird man noch warten müssen, bis sich die Mittheilung dieses Blattes bestätigt.

Die Revue nouvelle, bekanntlich eine ministerielle Zeitschrift, sagt, daß in Angelegenheiten Krakau's eine Manifestation von Seiten des Hrn. Guizot bevorstehe, die ein wahres Ereigniß sein werde. Lord Palmerston hat dem Franz. Kabinet nicht geradezu die Theilnahme an einem gemeinschaftlichen Protest in der Krakauer Angelegenheit abgeschlagen, sondern nur entgegnet, daß er bereits auf eigene Hand eine Note nach Wien gesandt habe.

Der Marschall Soult hat dem Bey von Tunis ein Paar Pistolen geschenkt, welche Napoleon einst besaß. Der Bey hat hier auch den Päpstlichen Nuntius besucht und sich lange mit ihm unterhalten.

Nach dem National sind hier durch die Börsenschwankungen wegen der Spanischen Heirath 304 Mill. Fr. verloren gegangen. — An der heutigen Börse sind in Folge eines freundlichen Artikels der Times die Course außerordentlich gestiegen.

Der Madrider Español behauptet, daß Cabrera sich nicht nur in Spanien, sondern sogar in der Nähe von Madrid befinde. Der Herald vom 27. November sagt, daß dort Nachrichten aus Lissabon vom 20. November ein-

getroffen seien. Die Truppen unter dem Oberbefehl des Herzogs v. Salbaha bestanden bereits aus 11,000 Mann Linientruppen und 3500 Mann Freiwilliger. Salbaha stand in Santarem. In Lissabon herrschte großer Enthusiasmus für die Königin, der dortige Dienst wurde von 8 Bataillonen Leibgarde, die aus allen Klassen der Bevölkerung bestanden, versehen. Es schien, daß die Insurgenten sich zu Unterhandlungen bequemen würden. Das Diario do Governo vom 21. enthält eine Verfügung des Portugisischen Finanzministers, wonach die Lissaboner Bank ihr Capital auf 11,000 Mill Reis erhöhen kann. (Nach dem „Heraldo“ vom 28. hatte der Herzog v. Salbaha 8000 Mann gut disciplinirter Truppen und das Antas 5000 Mann Linientruppen unter seinem Befehl. Salbaha war bei einer Reconoscirung mit seiner Kavallerie bis auf eine Viertelmeile von Santarem vorgegangen.)

Das Journal des Débats hält Herrn Waghorn für geschlagen. Von sechs Probefahrten, die auf Kosten der Englischen Regierung mit außerordentlicher Sorgfalt veranstaltet worden, seien drei zu Frankreichs Gunsten ausgefallen, und die Linie über Marseille werde, bezüglich der Indischen Post, den Sieg über Trieste davontragen. Es sei dies um so wahrscheinlicher, wenn die Eisenbahn von Marseille bis Paris fertig sein werde, wozu freilich noch mindestens zwei Jahre erforderlich sind.

Die Legitimisten des Faubourg St. Germain sollen die Nachricht erhalten haben, daß der Herzog und die Herzogin von Bordeaux demnächst in London ein treffen würden. Sie sollen sogar behaupten, Lord Palmerston selbst habe den Herzog von Bordeaux einladen lassen, seinen beständigen Aufenthalt in England zu nehmen.

Der Bey von Tunis will einen seiner Söhne hier lassen, um sich wissenschaftlich auszubilden.

Die Bahn von Rouen nach Havre ist vorgestern in ihrer ganzen Länge zum erstenmal von den Ingenieuren befahren worden.

Spanien.

Madrid, den 29. Novbr. Die Gaceta enthält heute in ihrem amtlichen Theil folgendes von dem Infanten Don Enrique an die Königin gerichtetes Schreiben:

„Señora! Indem ich einerseits wünsche, daß mein Betragen nicht länger als dunkel erscheinen möge, und um zugleich Ew. Majestät an Ihrem Namens-tage einen Beweis von Ehrfurcht, Anhänglichkeit, Vaterlandsliebe und völliger Unterwerfung unter den constitutionellen Willen Ew. Majestät und die Beschlüsse der rechtmäßigen Vertreter der Nation zu geben, habe ich aus freiem, jedem fremden Einfluß entzogenen Willen, und nur den Eingebungen meines Gewissens folgend, beschlossen, auf feierliche Weise meine in Gent am 9. September d. J. unterzeichnete Protestation zurückzunehmen, so daß sie zu keiner Zeit irgend eine Gültigkeit haben, noch die geringste Wirkung äußern könne. Geruhen Ew. Majestät, diese meine loyalen Gesinnungen gütig aufzunehmen und die ehrfurchtsvolle Darlegung der Anhänglichkeit und Treue Ihres ergebensten und unterwürfigsten Betters, der Ew. Majestät Füße küßt, zuzulassen. (Unterz.) Enrique Maria. Brüssel, den 19. November 1846.“

Die Protestation, welche der Infant in vorstehendem Schreiben zurücknimmt, ist die gegen die Erbfolgefähigkeit der Nachkommen der Herzogin von Montpensier gerichtete. Der Prinz hat von Belgien aus alle Zuschriften, die von seinen Parteigängern an ihn gerichtet wurden, der hiesigen Regierung ausgeliefert. Als der einzige ihn begleitende Secretair ihn von einem solchen Schritte zurückzuhalten suchte, erhielt er, auf ausdrückliches Verlangen des Infanten, den Befehl, Belgien schleunigst zu verlassen. Dem Prinzen soll übrigens die Ausücht gestellt worden sein, daß der Herzog von Mianzares ihm die Hand seiner ältesten Tochter bewilligen werde, falls er fortjahre, durch ein geneigtes Betragen sich einer solchen Auszeichnung auch würdig zu machen. Die Progressisten geben ihrerseits noch keineswegs die Erwartung auf, daß der Infant nach seiner Rückkehr in sein Vaterland Beweise von „Mannhaftigkeit und unabhängiger Denkungsart“ in ihrem Sinne ablegen werde.

Auf Veranlassung der Vermählung der Königin sind abermals 586 Offiziere, vom Oberst-Lieutenant abwärts, um einen Grad befördert worden. Das Gewicht der großen Ordensbänder scheint mit jedem Tage zu sinken. Der General Don José de la Concha, ein sehr junger Mann, hat das Großkreuz des Isabellen-Ordens zurückgeschickt, weil dessen herabgesunkener Werth dem Maße seiner Verdienste nicht entspräche. Eben so lehnte der General Fulgoso, Gouverneur von Madrid, das ihm zugeschickte Offizier-Kreuz der Französischen Ehren-Legion ab. Vermuthlich hatte man in Paris übersehen, daß der General Fulgoso vor kurzem sich mit der Schwester des Herzogs von Mianzares vermählte.

Niederlande.

Aus dem Haag. — Das Journal de la Haye enthält ein Schreiben eines Holländers über die Englischen und Französischen Beschwerden wegen der Einverleibung von Krakau, aus dem wir folgende Stelle entnehmen: Angenommen, was nicht ist, die Unterdrückung der Republik Krakau hätte nur mit Zustimmung aller Mächte, welche am Wiener Kongreß Theil genommen, bewerkstelligt werden können, so stünde weder der Französischen noch der Englischen Presse ein Recht zu, sich darüber zu beklagen. Die eine wie die andere vergißt, daß ein politischer Akt von ganz anderer Wichtigkeit für Europa, die Vernichtung des Königreichs der Niederlande, im Jahr 1830 von fünf Mächten vollzogen worden ist, ohne weder Spanien, noch Portugal, noch Schweden zu fragen, obgleich diese drei Staaten ebenfalls die Wiener Congreßacten unterzeichnet haben.

Belgien.

Brüssel den 6. December. Ein hiesiges Blatt sagt, der König Ludwig Philipp habe bereits jetzt in einem eigenhändigen Schreiben an die Königin Victoria die Verlobung ihrer ältesten Tochter mit dem Grafen von Paris vorgeschlagen, um dadurch England wegen der Spanischen Heirath zu versöhnen.

Man sagt, die Preussische Regierung habe ihre Consuln in mehreren Häfen namentlich auch in Antwerpen, Bremen und Dänkirchen beauftragt, ihre Ansichten über eine Regelung der Deutschen Auswanderung der Regierung vorzulegen.

Italien.

Genua den 30. Novbr. Der Dr. Alex wird heute von der nach Rom unternommenen Ausflucht wieder zurückerwartet und wird dann an dem Krankenbette Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Luise von Preußen verbleiben, Höchstwelche von dem letzten Rückfall sich noch nicht hat erholen können. Auch der Königliche Leibarzt, Dr. Grimm, wird auch Berlin hier erwartet.

Rom den 26. Nov. (N. Z.) Der Kronprinz von Bayern wird heute Abend und der Erzherzog von Baden später hier erwartet. Der Prinz Leopold, Graf von Syrakus, ist vorgestern aus Neapel hier eingetroffen.

Der ehemals so einflussreiche Günstling und erste Adjutant di Camera des vorigen Papsies, Gaetano Moroni, Herausgeber des Dizionario Ecclesiastico, hat seinen Abschied erhalten. Moroni, von den Römern Gaetanino genannt, theilt das Schicksal aller Günstlinge nach dem Tode ihrer Herren, da jetzt Alles, was man der vorigen Regierung glaubt vorwerfen zu müssen, ihm in die Schuhe geschoben wird. Man erzählt sich, daß auch einige der ersten Hofbeamten ihrem Abschied in Kurzem entgegensehen können.

Graf Rossi, Französischer Botschafter, kam vorgestern über Civitavecchia von Paris hierher auf seinen Posten zurück und hatte gestern bereits die Ehre, vom Paps in einer Privat-Audienz empfangen zu werden.

Rom, den 28. Nov. Ein gestern Abend aus Messina hier eingegangenes Schreiben enthält folgende schreckliche Nachricht über jene sonst so glücklichen Gegend Siziliens: „Bereits am 28. Oktober fiel in der Gegend von Melazzo und Barcelona (am Golf von Messina) ein heftiger Regenguß, der durch seine Stärke manchen Schaden anrichtete. Es regnete fort, bis am 2ten November sich der schwarz umzogene Himmel auf eine so furchtbare Art entlud, daß unter fortwährenden Strömen bis zum 5. November die ganze blühende Gegend auf eine wahrhaft schaudervolle, die schreckliche Katastrophe vom 30. September unendlich übertreffende Art verwüstet war. Das Unglück breitete sich über die ganze Provinz Messina aus. Fünf Flüsse, die dort in einer 10 Miglien breiten Ebene fließen, der Meri, Pozzo de Gotto, Barcelona, Termini und Mazzarrà, traten dermaßen aus, daß der Schaden, den dies gräßliche Unwetter anrichtete, auf mehr als 2 Millionen Uncien (d. h. 5 Millionen Studi) geschätzt wird. Viele kleinere Ortschaften sind gänzlich vertilgt. Die früher so fruchtbare Ebene zwischen Melazzo und Santo Pietro ist ein gewaltiger See, auf dem man mit Barken fährt. Es galt bisher das alte Sprüchwort in Sizilien, es gäbe in diesem Lande drei Wunder: un monto (ber Aetna) — una fonte (di Lentini) und un ponte (di Catelabiano). Diese Brücke von Catelabiano war ein Riesenwerk des Alterthums, das bereits dem Laufe zweier Jahrtausende getrotzt hat. Doch bei der über alle Begriffe furchtbaren Wasserfluth, die von den Gebirgen herabströmte und sich mit der von der Ebene vereinte, ist selbst diese ungeheuere, für eine Ewigkeit gebaute Brücke zertrümmert und zersprengt worden. Die ungeheuren behauenen Felsstücke, welche die Erbauer angewendet hatten, waren durch die gewaltigsten Eisen-Verbindungen gehalten: von diesen Eisenbändern sind gegen 2000 Quintali (d. h. 500,000 Röm. Pfund) herausgedrückt und fortgeschwemmt worden. Die Folgen dieser grauenvollen Verwüstung für die Bevölkerung sind schrecklich, da alle Vorräthe an Mehl und Früchten durch die entsetzlichen Fluthen weggeführt und vernichtet sind. Viele der Armeren sehen dem Hungertode entgegen. Die Anzahl der Umgekommenen wird auf 7 oder 8 angegeben, eine verhältnißmäßig geringe Zahl, weil der furchtbare Guß am Tage begann und nicht, wie am 30sten September, Nachts.“

Aus Neapel erfährt man, daß sich unter mehreren Truppengattungen lebhaftes Mißvergnügen ausspricht. Es wird nämlich geklagt, daß die 5000 M. Schweizertruppen, welche in Neapel, Gaeta und einigen andern Orten liegen, nicht nur doppelt so viel Löhnung erhalten und besser gekleidet und gespeist werden als das einheimische Militair, dessen geringfügiger Sold (auch beim Offizier) kaum zum nothdürftigen Unterhalte hinreicht, sondern daß das letztere auch allen beschwerlichen Dienst zu verrichten habe, von dem jene ganz entbunden seien. Eine deshalb beim König eingereichte Petition soll erfolglos geblieben sein.

Neapel den 3. Dec. Deutsche Blätter, namentlich die „Berl. Post. Z.“, enthalten seit kurzem Mittheilungen über eine in Palermo entdeckte Verschwörung, an der die dortige Garnison in Gemeinschaft mit Strafgefangenen und Gliedern der untern Volksklasse Theil genommen haben soll. Neuerdings bringt das genannte Blatt das Komplot mit dem Erscheinen des Prinzen von Capua, bekanntlich Gemahls der Miß Penelope Smith, auf Malte in Verbindung und fügt hinzu, daß auch ein bedeutender Beamter in Palermo, der früher in großer Gunst bei Hof gestanden habe, der Mitwisserschaft verdächtig sei. Von öffentlichen Schritten gegen die Verschwörung scheint man in Palermo nichts weiter bemerkt zu haben, als daß die Besatzung durch zwei Linienregimenter und einige Kavallerieabtheilungen vom Festlande aus verstärkt wurde. Sonst wurden die schuldigen Truppen ganz in der Stille in den Kasernen bestraft und anstatt zum gewöhnlichen Wachtdienst zu öffentlichen Arbeiten in einiger Entfernung von der Stadt

benutzt. Als eine Folge des Ereignisses glaubt man unter andern bezeichnen zu müssen, daß die bereits beabsichtigte Kündigung der Kapitulation mit der Schweiz wegen der Truppenwerbungen jetzt aufgegeben wurde.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 28. November. Se. Majestät der Kaiser hat befohlen, daß die Vereitung der Schießbaumwolle Privatpersonen verboten werden solle.

Warschau den 4. Decbr. Der Großfürst Thronfolger ist auf seiner Rückreise von Wien nach St. Petersburg gestern Nachmittag hier angekommen und im Palast Belvedere abgestiegen.

Von der Polnischen Grenze den 5. December. Alle Korrespondenzen, welche von der Polnischen Grenze aus datiren, machen auf eine gewisse Nachsicht Anspruch. Im Königreich Polen geschieht Vieles, was der Mittheilung werth ist, aber die Sonne schweigt, und nur die leise wehenden Lüftchen des Gerüchtes tragen uns das Geschehene oder das Kommende zu. Für diesmal ist's eine gewichtige Kunde, welche den schuen Fuß über die Grenze gesetzt, die Kunde nämlich, daß mit dem künftigen Jahre eine innigere Verbindung beider Reiche eintreten werde. Daß Rußland seine Einwilligung zur Einverleibung Krakau's nicht gegeben haben würde, wenn es für sich selbst keinen Nutzen gesehen, ließ sich wohl denken. Auf dem Faktum fußend, wird es anfangen, die Consequenzen zu ziehen. Als Lord Castlereagh am 12. Januar 1815 in einer Note bemerkte, daß die Erfahrung gelehrt, wie das Glück der Polen und die Ruhe dieses wichtigen Theils von Europa nicht befestigt werden könne, wenn man ihren Gewohnheiten und allen ihren Nationalgebräuchen Gewalt anthue, so antwortete der Russische Bevollmächtigte, Graf Kasumoffsky: „der Ehrgeiz eines legitimen Monarchen kann nur dahin gehen, das Glück der Völker zu sichern, welche ihm die Vorsehung anvertraut hat, und nur unter der Regide einer gänzlichen Furchtlosigkeit und einer ruhigen, darum nicht drohenden Stellung können sie gedeihen. Keine Gewalt kann die allgemeine Ruhe Europa's und die friedlichen Absichten der Staaten unter einander besser gewahren, als jene Gewalt der Anhänglichkeit, welche aus der Liebe eines Volkes für sein Geburtsland und aus dem Gefühle seines Glückes entspringt. Durch solche Bande wünscht der Kaiser die seinem Scepter unterworfenen Polen an sein Reich zu fesseln; gleiche Wünsche hegt er auch, um dasselbe heilbringende Ergebnis in den Staaten der ihm verbündeten Monarchen zu erblicken, deren erleuchtete Ansichten und großmüthige Pläne er verehrt.“

Schweiz.

Bern. In der Regierungssitzung vom 26. Novbr. kam ein merkwürdiges anonymes Schreiben von sechs verheiratheten Staatsbürgerinnen zur Sprache, welche sich über die liebliche Lebensweise ihrer Männer und die daraus folgende Noth ihrer Kinder tief beklagen. Da das Schreiben mehrere Angaben enthielt, die der Polizei von Wichtigkeit sein können, so wurde dasselbe der Polizei-Direction überwiesen.

Baad. Der „Nov. Baud.“ erwähnt am Schlusse noch mit wenigen Worten des Fahnenfestes in Genf. Die Waadtländische Deputation, welche die Fahnen überbrachte, sei etwa 800 Mann stark gewesen. Alle Teilnehmer bezeugen, es sei das schönste Nationalfest gewesen, dem sie je beigewohnt hätten. Von der herzlich, brüderlich und glänzenden Aufnahme der Waadtländer in Genf wisse man nicht genug zu sprechen. Nach der feierlichen Uebergabe der Fahnen habe ein Banket mit 3000 Couverts stattgefunden, an welchem fortwährend mit großer Wärme und Beredsamkeit toastirt und gesprochen worden sei.

Zürich. Die Regierung hat, wie man aus amtlicher Quelle erfährt, zur Linderung der Noth im bevorstehenden Winter 20,000 Centner Mais, 13,000 Malter Weizen, 5000 Centner des besten Amerikanischen Mehls angekauft. Die Kosten belaufen sich nahe auf eine halbe Million Gulden. Außerdem haben Gemeinden und Actien-Vereine wohl für das Doppelte des obigen Betrages eingekauft.

Griechenland.

Athen den 22. Nov. Sie werden mir zürnen, daß ich so lange keine Mittheilung über das Wohlergehen Sr. K. H. des Prinzen Albrecht von Preußen gesendet habe, allein es ist nicht meine Schuld, da die Nachrichten über die Reise des erlauchten Prinzen im nördlichen Griechenland mehr wie sparsam hier eingingen. Se. K. H. kehrte am 17. Nachmittags von dem genannten Ausflug zwar nicht krank, doch aber sehr angegriffen zurück, in Folge des höchst ungünstigen Wetters, welches während der ganzen Zeit geherrscht hatte. Der erhabene Reisende war überall mit den seinem hohen Rang gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen worden und hat sich die Verehrung Aller derjenigen, welche sich ihm nahten, erworben. Die äußerst einnehmende Persönlichkeit des Prinzen hat auch unser hiesiges angebetetes Königspaar so entzückt, daß Se. Majestät in Höchst eigener Person, dem Prinzen am 19., als am Namenstage J. M. der Königin von Preußen, die Insignien Höchst Ihres Hausordens überbrachte. Se. K. H. werden dem heute zur Feier des Vermählungstages stattfindenden Ball noch beiwohnen, und sich morgen nach Alexandria einschiffen. Die vorherrschende Neigung des Prinzen für Archäologie hat sich sehr deutlich in diesem klassischen Lande ausgesprochen. Hochderselbe war unermüdet in Aufsuchung der Ueberbleibsel jener unvergesslichen Zeiten, und namentlich konnte sich der Prinz von den Ruinen von Delphi gar nicht losreißen.

(Beilage.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Es ist hinreichend bekannt, einen wie geringen Schutz die Geseze dem Gläubiger gegen böswillige oder auch wohl betrügerische Schuldner zu gewähren im Stande sind. Exekutionen, Personalarrest, Lohnarrest, Manifestationseid, alles ist nicht ausreichend. Wir haben hier in Berlin Leute, welche Pferde und Wagen, Kutscher und Bediente halten, welche täglich 4 und 5 Thlr. für ein bloßes Frühstück ausgeben, welche sogar Grundstücke besitzen, gegen welche aber dennoch alle Exekutionen fruchtlos ausfallen, welche täglich neue Manifestationseide leisten, und welche niemand zum Personalarrest zu bringen vermag. So hat sich dieser Tage wiederum folgende Scene auf dem hiesigen Stadtgericht ereignet. Ein hiesiger Gastwirth, der täglich seinen Champagner trinkt und seine Auster frisst, leistete in Gegenwart eines seiner Gläubiger auf dem Stadtgericht den Manifestationseid, d. h. er schwor, daß er nichts besitze, was für seine Gläubiger irgend ein Objekt der Befriedigung abgeben könne. Bei Ableistung dieses Eides trug er auf jedem Finger der zum Schwur erhobenen Hand vier bis fünf der werthvollsten Ringe, außerdem hingen aus seiner Westentasche zwei schwere goldene Ketten hervor und in seinem Hemmsett glänzte ein starker Brillant. Als er den Eid geleistet, trat er an den Gläubiger heran und zog eine kostbare, mit Perlen besetzte goldene Repetiruhr hervor mit der Bitte, doch zu gestatten, daß er diese Uhr nach der des Gläubigers stellen dürfe. Von einer Beschlagnahme dieser Kostbarkeiten konnte keine Rede sein, da sie — der Frau des Manifestirenden gehörten und von dieser demselben nur geliehen waren!

Bekanntlich haben es seit vielen Jahren Deutsche versucht, auf dem freien Boden Amerika's kommunistische Vereine zu errichten. Im Jahre 1819 gründeten 300 Württemberger einen solchen Verein im Ohiosstaate, im vorigen Jahre war jedoch dieser Verein bereits auf 160 Personen gesunken; Owens Niederlassung in Neuharmonia im Jahre 1821 löste sich bereits 1823 vollständig auf. Im Jahre 1840 vereinigten sich 300 Deutsche in Teutonia des Staats Newyork; im vorigen Jahre bestand der Verein nur noch aus 4 Bettlerfamilien. Die im Jahre 1843 gebildete Neu-Helvetia ist auch bereits aufgelöst; nur Rapp mit seinen Hefsen hält sich noch in Ebenezzer bei Buffalo, indeß ist die Bevölkerung auch bereits auf die Hälfte gesunken. Alle kommunistische Versuche von andern Nationen, namentlich Engländern, scheiterten schon viel früher.

Berlin. Nachdem man sich überzeugt hat, daß die neue Zeitung, welche von hier aus zu Neujahr erscheinen sollte, auf sehr viele Schwierigkeiten stoßen würde, wenn sie die vermittelnde doktrinaire Tendenz verfolgen wollte, welche sie sich vorgesetzt hatte, ist das Unternehmen so gut wie aufgegeben, denn die Hrn. Brüggemann und Perz haben allen Muth dazu verloren. Es läßt sich freilich auch schwer sagen, ob ein Duzend Universitätsprofessoren, von denen der größte Theil nie sich mit Politik befaßte und niemals einen Versuch gemacht hat, in das bewegte Leben der Journalistik zu treten, die geeigneten Männer sind, streitige Interessen der Nation zu versöhnen.

Minden. Vor einigen Tagen wurde im Dorfe Nättelstädt 2—3 Stunden von Minden ein Mord begangen. Ein junger, unverheiratheter Bauer hatte schon seit längerer Zeit mit einer verheiratheten Frau im Dorfe ein Liebesverhältniß angeknüpft. Von ihrem Manne sich scheiden lassen, das konnte die Frau nicht, weil es nach dem Gesez unmöglich war; denn keines von beiden hatte die gesetzlichen Pflichten der Ehe verlegt, oder sich ein entehrendes Verbrechen vor Zeugen zu Schulden kommen lassen. Natürlicherweise mußte den beiden Liebenden der Mann jener Frau oft störend in den Weg treten und Beide beschloßen, den Ehemann aus dem Wege zu schaffen. Dies konnte nur durch einen Mord geschehen, und Beide verabredeten sich, denselben, ohne an die üblen Folgen des Mordes zu denken, in einer bestimmten Nacht auszuführen. Zur bezeichnenden Stunde erschien der junge Bauer mit einem Beile bewaffnet vor dem Hause der Eheleute und begehrte Einlaß. Die Frau rief ihrem Manne zu, er möge öffnen. Dieser ging, ohne etwas Schlimmes zu ahnen, zur Hausthür und öffnete. Kaum war die Thür offen, als der Draußenstehende ihm mit dem Beil einen Schlag auf den Kopf versetzte, so daß er zusammensank. Die Frau gab ihrem Manne mit einem andern Beile den Rest. Die Leiche wurde von ihnen in einen nahen Busch gebracht und unter das Laub verscharrt. Die Mörder blieben die Nacht zusammen. Am andern Morgen beauftragte die Frau ihr 8—9jähriges Kind, ein Mädchen, welches von dem Morde nichts wußte, in das Gehölz zu gehen, um Holz zu holen. Das Kind ging hin und fand zufällig die unter dem Laube versteckte Leiche, erkannte aber in der Leiche seinen Vater nicht. Erschreckt kehrte das Mädchen ins Dorf zurück und lief zuerst zum Vater des Mörders, weil dieser dem Gebüsch am nächsten wohnte, und das Mädchen ihn auch am besten kannte. Beide gingen in das Gebüsch zurück und erkannten sehr bald den Vater des Mädchens. Indes wurde die That im ganzen Dorfe ruckbar. Die Polizei durchsuchte das Haus des Gemordeten und überzeugte sich bald, daß der Mord in diesem Hause begangen worden war. Die Frau des Getödteten und der junge Bauer, als verdächtig arretirt, gestanden die That auch bald ein, und wurden an das Zuchthaus zu Herford abgeliefert. Die Frau war schwanger und wurde in ein feuchtes, schlechtes Lokal eingesperrt. Die Aufregung ihres Körpers, die Angst vor Strafe, das feuchte Gefängniß, auch vielleicht ihr böses Gewissen wirkten auf ihren Zustand ein. Sie kam zu früh nieder und starb einige Stunden darauf. Ihr Liebhaber wird wohl der gesetzlichen Strafe nicht entgehen.

Aus Dresden. — Unser um unsere Stadt verdienstvoller Direktor Blochmann, dem wir unsere steinerne Wasser-Röhreleitung und unsere billige Gasbe-

leuchtung zu verdanken haben, befindet sich zur Einrichtung der städtischen Gasbeleuchtung schon seit längerer Zeit in Berlin und es steht zu erwarten, daß das Unternehmen trotz der gefährlichen Konkurrenz der Englischen Gasbeleuchtungs-Compagnie glücklich ausgeführt und gelingen werde. Blochmann ist überhaupt der Ansicht, daß eine Gasbeleuchtung für eine Kommune nur insofern von Nutzen ist, als dieselbe an keine andere Gesellschaft in Entreprise gegeben werden dürfe, denn eine jede wolle und müsse verdienen, während wenn das Unternehmen von der Kommune ausgeht, diese den Nutzen davon habe. Auch die Stadt Magdeburg hat ihn berufen, um die Einrichtung der Gasbeleuchtung zu leiten und wir können beiden Städten dazu Glück wünschen, sich eines so bewährten Mannes zu bedienen, der fern von jedem Eigennuß seine Erfahrungen bereitwillig Jedem bietet, der ihn darum anspricht. Hier genießt Blochmann das allgemeine Vertrauen. (Dresd. Anz.)

Berlin. — Der Reihe der Erfindungen, die in neuester Zeit aus Deutschen Köpfen hervorgegangen sind, hat sich in diesen Tagen wieder eine, und zwar von auf der Hand liegender praktischer Wichtigkeit, zugesellt. Es ist die Erfindung, Papier und zwar, den bisherigen Proben nach, sehr gutes Papier aus Holz zu machen. Bekanntlich hat der Mangel an Lumpen, der sich von Tage zu Tage fühlbarer macht, schon lange nach Surrogaten suchen lassen; vorzüglich hat Piette in Onisburg auf Untersuchung der mannigfaltigsten Stoffe in dieser Hinsicht viel Fleiß verwandt und zuletzt dem Stroh die größte, aber zum industriellen Betrieb doch noch nicht ausreichende Fähigkeit zuerkannt. Aehnliche hiesigen Orts von Dr. Oschag, einem hauptsächlich wegen seiner ingeniosen Anwendungen des Mikroskops bekannten Gelehrten, angestellte Untersuchungen haben endlich beim Holz ein Resultat erzielt, das ihn augenblicklich Schritte zur Verbindung mit einem Chemiker zu der betreffenden Patentnahme thun ließ. Es ist ihm gelungen, das Holz ohne Anwendung von Salpetersäure, die das Verfahren natürlich zu kostspielig machen würde, und ohne Anwendung großer mechanischer Kraft in seine Elementarfaser zu zerlegen, der Holzfaser ferner dabei ihre Sprödigkeit zu benehmen und so eine Papiermasse herzustellen die sich schon durch einige Hammerschläge in ein überaus festes und vorzüglich überaus glattes Papier verwandeln ließ, das diese Asbest- oder seidenartige Glätte, wie wir uns selbst davon überzeugt haben, selbst bei vielfacher Zerfütterung und Berührung nicht verliert. Die Kosten der Herstellung lassen sich schon jetzt der Billigkeit des Stoffes und der geringeren Kraftanwendung, als solche beim Holländer Statt findet, auf einen mäßigeren und in der Konkurrenz voraussichtlich siegreichen Betrag veranschlagen, und gehen offenbar mit weiteren Erfahrungs-Resultaten auch einer weitem Ermäßigung entgegen, so daß wir in Hinsicht der gewichtigen Folgen, welche billigeres Papier für die Ausbreitung des Druck- und Schriftwesens haben muß, auch dieser Erfindung, ähnlich wie der Schießbaumwolle, den Namen einer demokratischen beilegen müssen.

Die seit einigen Wochen in Grätz eingeführte Gasbeleuchtung hat drei Menschenleben gekostet, indem der Maurer Saumuel Rutting, ein Engländer, der nach hergestellter Einrichtung des Gasometers wieder schnell abreißen wollte, trotz der Warnung des leitenden Ingenieurs, zu frühzeitig an die Prüfung der Reservoirs schritt und einen Schritt vom Wasserspiegel entfernt, von Gasluft betäubt, in den 54 Fuß tiefen Wasserbehälter hinabstürzte. Auch der nach ihm einsteigende Werkmeister, Alexander Desrues, ein Franzose, und der nachfolgende Arbeiter Albert Pärkle, ein Preuße, wurden ein Opfer ihrer Unvorsichtigkeit, und erst ein Viertel, bei dem man die Vorsicht brauchte, ihm ein Seil um den Leib zu schlingen, und welcher, als er zu wanken begann, herausgezogen ward, brachte die traurige Gewißheit von dem Tode seiner Vorgänger.

Trotz der ungeheuren Getreideausfuhr aus Odeffa in dem diesjährigen Herbst, lagerten dort Mitte November noch gegen 4 Mill. Centner Getreide, und täglich kam, besonders aus den Polnischen Provinzen, neues Getreide an.

Die Newyorker „Deutsche Schnellpost“ veröffentlicht einen Brief von Freiligrath aus London vom 5. Okt. 1846. „Ich bin jetzt (heißt es in demselben) Korrespondent in dem angesehenen Hause der Herren Friedr. Guth und Comp. und habe, wenn meine Stellung in pecuniärer Hinsicht für London auch eben keine brillante ist, doch mein anständiges sicheres Auskommen durch sie, also ganz das, was ich suche: Unabhängigkeit vom Buchhandel, von den Almosen der Literatur und vor allen Dingen der Reaktion, welche die Rückkehr eines von ökonomischen Difficultäten gehekten reinigen Sünders nur allzu gern sehen würde. Am 24. Sept. hat mir meine Frau unser zweites Kind, wieder ein Mädchen, geboren. Das erste kam in der Schweiz zur Welt; beides kleine Kosmopolitinnen. Aber die Lieder und Laute der verlassenen Heimath klingen doch um die kleinen Bettchen. Das Vaterland läßt sich so leicht nicht abschütteln, auch wenn es einen ausgestoßen hat!

Handels = Saal in Posen.

Marktpreise am 11ten December 1846.

| | | | | | |
|------------|-----------|----------|-------------|----------|----------------------------|
| Weizen | à 2 Rtlr. | 22½ Sgr. | bis 2 Rtlr. | 27½ Sgr. | pro Viertel nach Qualität. |
| Roggen | à 2 | 17½ | 2 | 22½ | dto. dto. |
| Gerste | à 2 | 5 | 2 | 12½ | dto. dto. |
| Hafer | à 1 | 7½ | 1 | 10 | dto. dto. |
| Buchweizen | 2 | 5 | 2 | 10 | dto. dto. |

8 Viertel = 9 Berl. Scheffel nach der hiesigen Usance.

Die Tonne Spiritus 120 Qu. 80 ½ Tr. 24½ Rtlr. bis 24 Rtlr. in loco in Quantitäten.

Tuch-Auktion.

Montag den 14ten und Dienstag den 15ten December Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab sollen im Auktions-Lokal Friedrichs-Straße No. 30. verschiedene in- und ausländische Tuche, Rock-Stoffe, Buketings, Westenzeuge von verschiedenen Farben, in Stücken und Resten gegen baare Zahlung versteigert werden.

A n s c h ü ß.

Die beim Erzbischöflichen Garten, am Wege längs der Cybina aufgesetzten alten Mauerziegel sollen am 15ten d. Mts. Nachmittags 2 Uhr meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Schinkel, Bauinspektor.

Ein geehrtes Publikum beehre ich mich, nach dem erfolgten Ableben meiner Mutter, Ph. Roggen, von der Uebernahme des gerade über der Post belegenen Gasthofes „Hôtel de Berlin“ mit dem ergebensten Bemerkten in Kenntniß zu setzen, daß ich denselben in seinem bisherigen Umfange fortführen werde. Das Vertrauen, welches meine sel. Mutter durch ihre rechtliche Handlungsweise sich erworben hat, werde ich nach allen meinen Kräften bemüht seyn, ebenfalls zu gewinnen, und bitte um geneigten Zuspruch.

- F. Miskiewicz

Bekanntmachung.

Vom 1sten December d. J. bis 30sten April k. J. wird in meiner Sypnie wer Forst, bei Margonin, Chodziesener Kreises, täglich Kiefern- und Eichen-Bau- und Brennholz, so wie Holzkohlen verkauft, und wolle man sich bei dem auf dem Vorwerke Klotschildenhof bei Margonin wohnenden Buchhalter melden.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß in obiger Forst 80 — 100 Arbeitsleute zum Klafereinschlagen und Brett- und Lattenschneiden gegen angemessenes Lohn bis Ostern k. J. Verwärtigung finden.

Posen, im November 1846.

Friedrich Warleben.

Das Möbelmagazin

der vereinigten Tischlermeister, Markt No. 44., im Kaufmann Gräßschen Hause, empfiehlt ihre in dem neuesten Geschmack dauerhaft und gut gearbeiteten Möbel, so wie eine große Auswahl Trümeaux, Barockspiegel und Polsterarbeiten zu den möglichst billigen Preisen.

Weihnachts-Ausstellung.

Unsere Ausstellung solcher Gegenstände, die sich zu Weihnachtsgeschenken für Kinder und Erwachsene eignen, empfehlen wir zur gefälligen Ansicht.

Schmidt & Müller,

Neue Straße No 4. neben dem Bazar

Große

Weihnachts-Ausstellung,

Markt- und Breslauerstr.-Ecke No. 60. im 1. Stock, bei

Bernhard Fiehn, Buchbinder und Galanterie-Arbeiter,

bestehend in einer großen Auswahl Galanterie- und Papp-Arbeiten im neuesten Geschmack und mit den effektivsten Sticereien auf Papier und Canevas versehen, nebst andern Gegenständen, als: **Kinderspielzeuge, Seifen, Pomaden** etc., die trotz ihrer billigen Preise als glänzende Weihnachts-Geschenke sich empfehlen. Auch werden daselbst bestellte Arbeiten aufs billigste und prompteste angefertigt.

Beachtungswerth.

Um 50 % unter dem Einkaufspreise offerirt Unterzeichneter, Umstände halber, mehrere Gegenstände, die sich als Weihnachtsgeschenke vorzüglich eignen, und zwar:

Schreibmappen mit und ohne Schloß, Reisezeuge, Stammbücher, Album, Damen-Postpapier, Schreibzeuge, feine Schreib- und Zeichen-Vorlegeblätter, feine Farbkästen, Etahlfedern, Briestaschen, Notizbücher, elegante Schreib- und A-B-C-Bücher, feinen Siegelack etc. etc. Realiv- und Transparent-Oblaten, mit Buchstaben oder Devisen, pro Duz.

1 Egr. Die feinsten Wistlen- und Neujahrskarten, à 3 bis 4 Pf., im Duzend billiger.

E. Lissa,

Berliner Straße No. 33., dicht am Polizeigebäude

Meine am 7ten d. Mts. eröffnete elegante Weihnachts-Ausstellung,

mit den schönsten und neuesten Sachen versehen, zu jeder Tageszeit glänzend beleuchtet, empfehle ich einem hochgeehrten Publikum zu geneigtem Wohlwollen.

Posen, im December 1846.

Beer Mendel, am Markt No. 88.

Die Pus- und Modewaaren-Handlung von **M. Better & Comp.**, Wilhelmstraße No. 25., empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest eine große Auswahl von **Hüten, Hauben, Toques, Coiffüren, Mantillen** nach neuesten Pariser Moden, die feinsten französischen **Glacé-Handschuhe, Federn, Blumen, Cravatten, Borten, Bänder, Gürtel, Spitzen und Kanten**, so wie die neuesten gestickten und embirden **Ball-Nobben, Shawls** und Tücher zu billigen, aber festen Preisen, und bemerkt, um etwaigen Mißdeutungen vorzubeugen, daß auch **Sammet-Hüte** von 3 1/2 Nthl. im Preise ab zu haben sind.

Tafel- und Hänge-Lampen zu Gasäther und Del

in reichhaltiger Auswahl, auch Gasäther von Friedr. Schuster in Berlin empfehlen

Schmidt & Müller,

Neue Straße No. 4. neben dem Bazar.

Beachtungswerth. Eine große Auswahl feiner Schlaf-Nöcke in allen Gattungen billig, so wie auch feine Sammet-Westen von 1 Nthl. und fertig 1 Nthl. 20 Egr. empfing das Haupt-Kleider-Magazin von **M. Kuhn** aus Berlin, Markt- und Wasserstraßen-Ecke No. 52.

Zur Beachtung.

Reise- und Schoppen-Pelze, Fußsäcke, und Muffen von 20 Egr., so wie auch schwarze und graue Pelzbesätze empfiehlt zu bedeutend heruntergesetzten Preisen der Kürschnermeister **Simon Lewek**, Büttelstraße No. 5.

M. L. Warzawski's

Pelzwaaren-Lager, Markt No. 47. erste Etage, neben der Handlung des Herrn Liszkowski, empfiehlt seine ächten Rauchwaaren in allen Sorten zu auffallend billigen Preisen.

Wirklich ächtes Eau de Cologne, feine Seifen in Paketen à Pfund, auch im Einzelnen, und die berühmten Klahm's Brustthee-Bonbons, sind zu billigen, aber festen Preisen zu haben in der Schreibmaterialien- und Cigarren-Handlung des **A. W. Wolfssohn**, Markt 62.

Befohle Gummi-Schuhe, un- und gefüttert, für Herren von 1 Nthl. 17 1/2 Egr., für Damen von 1 Nthl. 10 Egr.; und Del-Fischlampen von 22 1/2 Egr. an, empfiehlt auch andere einschlagende Artikel zu sehr billigen Preisen.

Siegfried J. Misch, Markt- und Büttelstraßen-Ecke Nr. 44.



Fr. Schuster's Gasäther, wird in Posen Schloßstraße und Markt-Ecke No. 84., in der Del-Niederlage des Hrn. Adolph Misch daselbst, zu den möglichst billigsten Fabrikpreisen, richtig gemessen, verkauft.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich eine große Auswahl Pariser Liquor-Bonbons, Königsberger Marzipan, Hamburger Zuckersfiguren, candirte Früchte, Kaiser-Morsellen, Chokoladen und Wachsfiguren zu den billigsten Preisen.

J. Freundt, Wilhelmplatz No. 16.

Frische ächte **Elbinger Neunaugen**, marinierten **Wickelaal**, geräucherten **Lachs**, frischen grünen **Schweizerkäse**, grüne **Pomeranzen**, frische **Datteln**, **Emyrnaer Feigen**, frische **Catharinen-Pflaumen**, frische **Muskat-Traubenrosinen**, feinste **Schaalmandeln**, **Nozmarin-Aepfel**, so wie **Motards künstliche Wachslichte** in allen Nummern erhielt und verkauft billigst **Joh. Jg. Meyer**, Markt No. 86.

Einen Transport von den schönsten **Malaga-Citronen**, das Stück zu 8 Pf., wie auch die besten **Schaalmandeln** und große **Trauben-Rosinen** hat erhalten und verkauft äußerst billig

Julius Horwik,

Wilhelmplatz-Ecke Nr. 1.

Beste große fette **Elb. Neunaugen**, frische **Sardines à l'Huile**, **Cervelat**, **Zungen- und Schinken-Wurst**, neue **Kranzfeigen** und **Lamb-Nüsse**, und frische **Pfundhese**, welche stets bei mir zu haben ist, empfiehlt

B. L. Präger.

Wasserstraße im Luifen-Gebäude No. 30.

Bairisches Bier in bester Qualität ist wiederum zu haben bei **Jul. Hoffmann.**

Getreide-Marktpreise von Posen, Preis

| | von | | bis | |
|----------------------------|------|------|------|------|
| | Rsh. | Gr. | Rsh. | Gr. |
| den 9. December 1846. | | | | |
| (Der Scheffel Preuß.) | | | | |
| Weizen d. Schl. zu 16 Msh. | 2 | 15 7 | 2 | 24 5 |
| Roggen dito | 2 | 6 8 | 2 | 13 4 |
| Gerste | 2 | 2 3 | 2 | 6 8 |
| Hafer | 1 | 5 7 | 1 | 7 9 |
| Ruchweizen | 1 | 27 9 | 2 | 2 3 |
| Erbfen | 2 | 15 7 | 2 | 20 |
| Kartoffeln | — | 15 7 | — | 22 3 |
| Heu, der Ctr. zu 110 Pfd. | — | 17 6 | — | 20 |
| Stroh, Schock zu 1200 Pf. | 7 | — | 8 | — |
| Butter das Faß zu 8 Pfd. | 2 | — | 2 | 5 |

| Namen der Kirchen. | Sonntag den 13ten December 1846 wird die Predigt halten: | | In der Woche vom 4ten bis 10ten December 1846 sind: | | | | |
|--------------------------|--|---------------------|---|--------|---------------|---------------|----------|
| | Vormittags. | Nachmittags. | geboren: | | gestorben: | | getraut: |
| | | | Knaben. | Mädch. | männl. Gechl. | weibl. Gechl. | |
| Evangel. Kreuzkirche | Dr. Superint. Fischer | Dr. Pred. Friedrich | 7 | 8 | 3 | 3 | 1 |
| Evangel. Petri-Kirche | = Conf. R. Dr. Siedler | — | 5 | 1 | 1 | 1 | 2 |
| Garnison-Kirche | Div. = Pred. Simon | — | — | — | — | — | — |
| Domkirche | = Com. Piattowski | — | 1 | 2 | 4 | 5 | — |
| Pfarrkirche | = Mans. Amman | — | 1 | 2 | 2 | 1 | — |
| St. Adalbert-Kirche | = Probst Urbanowicz | = Probst Urbanowicz | — | 1 | — | 1 | — |
| St. Martin-Kirche | = Dekan v. Kamienski | — | 4 | 1 | 3 | 3 | — |
| Deutsch-Kath. Succursale | = Präb. Grandke | = Pr. Fromholz | — | — | — | — | — |
| Dominik. Klosterkirche | = Pr. Tomaszewski | — | — | — | — | — | — |
| Kl. der barmh. Schwest. | = Cler v. Wronski | — | — | — | — | — | — |
| Summa.. | | | 18 | 16 | 15 | 14 | 3 |